



Grenzerfahrungen hinter der Kamera

Filmtage Vom 4. bis 8. April gehen die Schweizer Jugendfilmtage in ihre 42. Ausgabe. Der Wettbewerb bietet ein eindrückliches Kaleidoskop jugendlicher Realitäten von Gefühlsstürmen und Abgründen. **RED**

Dass die Stadt Zürich die Bühne schlechthin für die Förderung des Schweizer Nachwuchsfilms bietet, beweisen traditionell die Schweizer Jugendfilmtage, die vom 4. bis 8. April bereits zum 42. Mal stattfinden.

Eröffnet werden die Filmtage im Kino Xenix mit der Weltpremiere des Kurzfilms «Und die Maden schwimmen» von Beth Barnes, Daniel Byrne und Isobel Grönke. Durch den Abend führt die Zürcher Rapperin Big Zis. Die Eröffnungsansprache wiederum hält David Vitali, Leiter der Sektion Kultur und Gesellschaft des Bundesamts für Kultur.

Fokus Norwegen

Kernstück des Festivals ist natürlich der Wettbewerb. In fünf Kategorien messen sich insgesamt 51 Kurzfilme aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin. Zu gewinnen gibt es Preise im Gesamtwert von 15 000 Franken. Die Beiträge der Jugendlichen widerspiegeln ihren Alltag im Spiegel einer dauernden Identitätssuche und dem Ausloten von Grenzen. Die Geschichten drehen sich beispielsweise ums Online-dating, um Homophobie oder ums Experimentieren mit der Bildsprache. Es entfaltet sich ein breites Spektrum an Themen und formalen Gestaltungsmöglichkeiten, wie sie nur jugendliche Filmhersteller schaffen können.

Zum fünften Mal zeigen die Schweizer Jugendfilmtage zudem im Fokusprogramm ausgewählte Kurzfilme von jungen Filmschaf-

fenden und kuratierte Programme von renommierten Jugendfilmfestivals aus einem bestimmten Land. Dieses Jahr liegt der Blickpunkt auf dem jungen norwegischen Filmschaffen mit zwei Programmen aus zwei Regionen Norwegens. Die beiden Festivals Nordic Youth Film Festival (Nuff) in Tromsø und das Minimalen Short Film Festival in Trondheim haben Programme zum Thema Kämpfe zusammengestellt. Der Begriff «Kampf» kann hier physisch, aber auch psychisch interpretiert werden. Wie gehen junge Menschen mit den inneren Kämpfen um, wie können sie sich in der Gesellschaft behaupten und aus den gegebenen Normen ausreissen?

Als neuer fester Bestandteil der Jugendfilmtage wird auch ein Langfilm das Programm ergän-

zen. Gezeigt wird in einer Zürcher Premiere «Tranquillo» des 24-jährigen Zürchers Jonathan Jäggi. Der Film erzählt die Geschichte von Peter, einem Mittzwanziger, der ein routiniert-urbanes Leben führt und Partys organisiert. Bis ein chronisch auftretender Tinnitus beginnt, selbstzerstörerische Impulse auszulösen. Peter isoliert sich mehr und mehr, distanziert sich von Freunden und beendet seine Beziehung. «Tranquillo» feierte seine Uraufführung an den 53. Solothurner Filmtagen, wo er für den «Prix du public» nominiert war.

Weitere Informationen:

42. Schweizer Jugendfilmtage
4. bis 8. April 2018 im Kino Xenix
und in der Bühne A, Theater der Künste.

www.jugendfilmtage.ch



Zum ersten Mal zeigen die Jugendfilmtage auch einen Langfilm: «Tranquillo» des Jungregisseurs Jonathan Jäggi feiert seine Zürcher Premiere. *Bild: PD*

42ème édition du Festival Ciné Jeunesse du 04 au 08 avril 2018 / Zurich

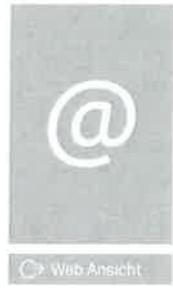
Claude Talaber 29 mars 2018 Festivals de films

Fondé à Zurich en 1976, le Festival Ciné Jeunesse (Jugendfilmtage) est aujourd'hui le plus important festival et tremplin du 7e art pour jeunes réalisateurs et réalisatrices de Suisse et d'ailleurs. Pour preuve, plus de 2000 jeunes cinéastes envoient chaque année leur film au festival pour prendre part à l'une des cinq catégories que propose le festival.



Les œuvres présentées dans ces cinq catégories seront soumises au regard d'un jury spécialisé qui désignera les lauréats de la compétition. Chaque lauréat se verra remettre son prix, la « Panthère bondissante » du meilleur film. Quant au public présent, il aura l'honneur de désigner le lauréat du « Prix du Public ». La Catégorie A regroupera les projets réalisés par des jeunes jusqu'à 16 ans dont les films ont été produits par des individus, des groupes de jeunes ou par des jeunes encadrés par des adultes. La Catégorie B s'attardera sur les productions individuelles ou de groupes de jeunes jusqu'à 19 ans. Les films doivent être ici réalisés indépendamment ou dans le cadre de l'atelier du cinéma du Festival Ciné Jeunesse. La Catégorie C proposera des productions de jeunes jusqu'à 19 ans réalisées par des individus, des groupes de jeunes ou par des jeunes encadrés par des adultes. La Catégorie D, elle, présentera les productions individuelles ou de groupes réalisées par de jeunes adultes entre 20 et 25 ans. Les films sont produits individuellement ou en équipe en dehors du cadre scolaire ou d'apprentissage. Finalement, la Catégorie E, soutenue par le Pour-cent culturel Migros, consacrera la meilleure production de jeunes réalisateurs jusqu'à 30 ans fréquentant une école de cinéma ou une haute école consacrée aux arts.

Cette 42ème édition du Festival Ciné Jeunesse proposera aussi deux programmes spéciaux qui se déroulent en dehors du programme de compétition officiel. « Les programmes Accent », depuis 2013, se consacrent aux productions cinématographiques de jeunes issus d'autres pays, ou à des programmes de courts-métrages choisis



issus de festivals de cinéma de jeunesse d'une région particulière. Cette année, ce sont les jeunes cinéastes norvégiens qui seront à l'honneur. Le programme a été organisé par le Nordic Youth Film Festival NUFF et le Minimal International Short Film Festival. Quant programme spécial « Salon des Refusés », il diffusera les films favoris du jury, mais qui n'ont pas été sélectionnés pour prendre part aux différentes catégories en compétition.

Mais encore...

Outre ses nombreuses compétitions, le Festival Ciné Jeunesse proposera plusieurs ateliers comme « comment réalise-t-on une vidéo clip » ou encore « Clap ! Clap ! », la journée du réseautage et de soutien pour les jeunes réalisateurs, soutenu par la SRG SSR. Le festival projettera aussi, en présence des acteurs et de l'équipe de film, le premier long-métrage de Jonathan Jäggi (1993, Zurich) qui fut PRIX DU PUBLIC lors de la 53e Journée de Soleure. Un programme pour enfants intitulé « Une perspective nouvelle » et initié par douze enfants et jeunes réfugiés en Suisse projettera les films d'animation préférés des enfants déjà en marge du prochain festival Fantoche.

Le programme complet est maintenant disponible sur www.jugendfilmtage.ch

«Ich war als Kind oft in diesem Haus mit den düsteren Räumen»

Die Kulisse für seinen neuesten Film fand der Steiner Filmmacher Robin Rippmann im Haus seiner Tante an der Bärenfass. Nächste Woche ist der Film an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich zu sehen. **Mark Schiesser**

STEIN AM RHEIN Bis der «Zwingli»-Film im Januar 2019 in die Kinos kommt, dauert es «no e Wili». Seit Februar sind die Aufnahmen im Städtli in vollem Gange und dauern noch an. Ein anderer Film, der bereits in Stein am Rhein abgedreht

wurde, kommt am 6. April an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich zur Aufführung. Er heisst «Porcelain Stare» (Porzellanblick) und stammt vom Steiner Filmmacher Robin Rippmann, der den Kurzfilm im Elternhaus seines verstorbenen

Vaters – er führte dort eine Anwaltspraxis – und seiner Tante in der Bärenfass 7 gedreht hat.

Er handelt von einem jungen Mädchen, das von einer alten Dame zum Tee eingeladen wird. Was unschuldig beginnt, nimmt schnell eine finstere Wendung, als die Dame plötzlich verschwindet und das Mädchen allein ihren Weg durch das Haus finden muss. «Ich war als Kind oft in diesem Haus mit den düsteren Räumen. Somit war es ein idealer Drehort», erklärt der 28-Jährige, dem das Filmgenre, welches beim Zuschauer Gefühle der Angst, des Schreckens und der Verstörung auszulösen versucht, schon immer gefallen hat.

Zwei passende Schauspielerinnen

Unterstützt wurde er von Mitproduzent und Kameramann Aurel Ganz aus Lengnau, der sich wie er Schritt für Schritt tiefer in das Business einarbeitet. Und mit der 13-jährigen Mia Miljko, auf die über eine Castingagentur für Kinder aufmerksam wurde, und der Bernerin Veronika Herren konnten zwei passende Schauspielerinnen verpflichtet werden.

Die Dreharbeiten fanden bereits im Sommer vergangenen Jahres statt, damit der Film auch in England und Amerika an den Festivals gezeigt werden konnte. Obwohl Robin Rippmann schon 2011 seinen ersten Horrorfilm drehte, dauerte es «no e Wili», bis er sich ...



Der Steiner Filmmacher Robin Rippmann hofft auf eine gute Beachtung seines Films (Filmposter im Hintergrund) an den Jugendfilmtagen. Bild Sr.



Steiner Anzeiger
 8201 Schaffhausen
 052/ 633 32 33
www.steineranzeiger.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 1'019
 Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 1
 Fläche: 63'588 mm²

Auftrag: 3008632
 Themen-Nr.: 832.027

Referenz: 69031578
 Ausschnitt Seite: 2/2

... entscheiden konnte, in diesem Berufszweig Fuss zu fassen. «Schon als Kind haben mich Horrorfilme interessiert», sagt er mit Überzeugung, vor allem, wenn sie zum Nachdenken anregen. «Für mich ist das keine Fantasterei. Ich musste aber zuerst eine Schwelle überwinden und habe Zeit gebraucht, um mich zu entscheiden.» Etwa in England, wo er viel Zeit verbrachte und Digital Filmmaking in London studierte als solide Grundlage für einen Karrierestart in der Filmindustrie. Auch als Produktionsassistent konnte er bereits Erfahrung sammeln.

Masterstudium in Regie

«Ich hab mir das meiste selber beigebracht, mich durch viele Bücher gelesen, und nun möchte ich das Ganze vertiefen», erklärt er seine Absicht für ein Masterstudium in Regie, welches er zurzeit anstrebt. Ob in Europa, in England oder in den Staaten, das wisse er noch nicht. Und ob sich zukünftig auch für den jungen Steiner, der den österreichischen Regisseur Michael Haneke und seinen amerikanischen Berufskollegen Spike Jonze inspirierend findet, die Türen in der internationalen Filmwelt öffnen werden, wird sich zeigen. «Es

wäre schön, wenn meine Arbeit auch hier anerkannt wird», meint er bescheiden.

Aufgewachsen im Städtli, die ersten Jahre Vor der Brugg, später an der Grossen Schanz, hat Robin Rippmann bei seiner Mutter immer einen Unterschlupf, wenn er wieder einmal in seiner Heimat ist. Denn als gebürtiger Steiner gehört er auch der Zunft zu Kleeblatt an, wie schon sein Vater und dessen Vorfahren. Mit Lore Rippmann (1887 bis 1937), Hans Rippmann-Homberger (1896–1971), Rosmarie Vogt-Rippmann und Katrin Rippmann hat die Familie gleich mehrere Malerinnen und Maler hervorgebracht.

Wer weiss, vielleicht wandelt Robin Rippmann auch schon bald auf Marc Forsters Spuren. Auf der Jagd nach einem goldenen Leoparden oder sogar einem begehrten Oscar. Bekanntlich führen viele Wege zum Film. Der junge Steiner geht ihn langsam und Schritt für Schritt an, und das klingt doch nach einer Erfolg versprechenden Zukunft.

Die Schweizer Jugendfilmtage finden vom 4. bis 8. April im Theater der Künste und im Kino Xenix in Zürich statt.
 Infos www.jugendfilmtage.ch.



Die Dreharbeiten vor und im Haus für den Kurzfilm von Robin Rippmann fanden im Juli 2017 in der Steiner Bärengass 7 statt. Bilder zvg, Audy Films

BILD(1): JULIAN QUENTIN, ALIEN, BILD(2): JENS NIELSEN, BILD(3): GEORGIOS KEFALAS, MUSEUM.BL, BILD(4): JEN ROSENBLIT

Zürich

42. Schweizer Jugendfilmtage, Mi, 4. April bis So, 8. April, Kino Xenix, Zürcher Hochschule der Künste, Gessnerallee 13, Zürich. jugendfilmtage.ch



Der Schweizer Filmnachwuchs soll gefördert und gefordert werden. Und er fordert heraus. Die Filme des Wettbewerbs der Jugendfilmtage loten einige Grenzen aus: Online-Dating unter Jugendlichen ist genauso ein Thema wie die Frage, wie weit man mit Bildsprache experimentieren kann oder wie man ein Statement gegen Homophobie setzt. Vorgestellt werden erste Gehversuche im Medium Film genauso wie professionelle Filme von Filmhochschulabsolventen. Jedes Jahr sind auch kuratierte Programme von renommierten Jugendfilmfestivals im Ausland zu sehen, diesmal aus Norwegen. Die beiden Festivals Nordic Youth Film Festival NUFF in Tromsø und das Minimal Short Film Festival in Trondheim haben Reihen zum Thema «Kämpfe» zusammengestellt. Sie stellen die Frage: Wie geht man mit den inneren Kämpfen um, wie kann man sich in der Gesellschaft behaupten und aus den gegebenen Normen ausreissen? **DIF**



Auf allen Kanälen Jens Nielsen: «Ich und mein Plural – Das Bühnenprogramm zum Buch», So, 8. April, 11 Uhr, Bibliothek, Burgdorf, und Mi, 25. April, 20 Uhr, Kellerbühne, St. Gallen. Diverse Programme und Veranstaltungsorte: literarischer Musikabend, Fr, 16. März, 20.30 Uhr, Herzbaracke Rapperswil;

Morgenkolumne, Mo, 19., bis Fr, 23. März, 6.10 Uhr, SRF2 Kultur; Zwingli-Slam Spoken Word, Do, 29. März, 20 Uhr, Pfauenbühne, Zürich. Weitere Termine: jens-nielsen.ch

Vor Kurzem ist Jens Niensens Buch «Ich und mein Plural» erschienen. Der Spoken-Word-Autor und Schauspieler beherrscht das Spiel mit Wort- und Denkkunststücken und beweist, dass Sprache nicht nur zum Reden da ist, sondern auch zum Nachdenken. Nielsen hinterfragt in seinen Texten Alltagsrituale und scheinbar Selbstverständliches. Der Erzähler in «Ich und mein Plural» baut sich aus mehreren Personen neu zusammen, und wir hören jeder Einzelnen zu, die auch noch jede für sich die Wahrheit beansprucht. Haben Sie an der Uni einmal etwas über den unzuverlässigen Erzähler gehört? Dann lernen Sie Jens Nielsen kennen, der in die grotesken Abgründe dieses Erzählprinzips führt. Nielsen ist aber nicht nur mit dem Bühnenprogramm zum Buch unterwegs, sondern auch mit einem Musikabend oder Spoken-Word-Veranstaltungen. **DIF**

Liestal

«Das Schwein. Sympathisch, schlau und lecker», Ausstellung bis 11. August 2019, Di bis So 10 bis 17 Uhr, Zeughausplatz 28, Liestal. museum.bl.ch

Juden und Muslimen gilt das Schwein als unreines Tier – einer der Gründe, warum die Debatte über unseren Schweinefleischkonsum nicht selten stellvertretend für sämtliche Integrations- und Migrationsfragen herangezogen wird. Dabei ist das Verhältnis zu den grunzenden Geschöpfen auch jenseits von Religionsfragen nicht ganz ungestört: Kaum eine, die gern Cervelat und Lendchen isst, will Genaueres über Leben und Können der graubraunen und weissrosa Tiere wissen. Denn kaum lässt man die realen Vorbilder für Cartoon-Charaktere wie «Peppa Pig» und «Pekel» an sich heran, wird der nächste Grillabend zur ethischen Frage. Es sei denn, man kultiviert die Ambivalenz und widmet der Schweinezucht eine ganze Ausstellung. **WIN**



Zürich

Sofalesungen: Flurin Jecker, So, 25. März, 19 Uhr, Anna und WG, Haarbachstrasse 4, Winterthur; **Dominic Oppliger**, Fr, 6. April, 22 Uhr, Schlachthaus Theater Bern; **Katja Brunner und Sophie Aeberli**, So, 8. April, 19 Uhr, Hyperlokal, Grubenstrasse 39 (im Hof hinten), Zürich. Weitere Autorinnen, Autoren und Termine sind online zu finden: sofalesungen.ch

Sofalesungen.ch bringt Literatur nach Hause: Die Sofalesungen sind öffentlich, finden aber meist in privaten WG-Wohnzimmern, Ateliers und Hinterhöfen statt und bringen die Schreibenden mit den Lesenden zusammen. Das kuratierte Programm richtet den Fokus speziell auf überzeugende Prosa-Debüts. Die 1991 geborene Katja Brunner gilt zwar schon als erfolgreiches Enfant terrible der Thea-

terszene, seit sie 2013 den Mülheimer Dramatikerpreis erhielt. Zwei Jahre als Hausautorin am Luzerner Theater hat sie bereits hinter sich, und ihr Stück «Den Schlächtern ist kalt oder Ohlalalhelvetia» wurde letztes Jahr im Schauspielhaus Zürich uraufgeführt. Sie bringt gesellschaftliche Tabus und Absurditäten auf die Bühne: ob Inzest, Einsamkeit oder Heimatzwänge – Katja Brunner sucht nach Erklärungsmodellen und Antworten. An der Sofalesung mit Unterstützung der Musikerin Sophie Aeberli. **DIF**

Zürich

zurich moves!, Festival for contemporary arts practice in performing arts, Mo, 19. bis So, 25. März, Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstr. 129, und andere Veranstaltungsorte in Zürich. zurichmoves.com

Welche Spuren hinterlassen die aktuelle gesellschaftliche Situation und das politisch weltweit raue Klima in der darstellenden Kunst? Welche Mittel und Darstellungsformen werden benutzt, um diese Spuren abzubilden? Das ist die Kernfrage, der das Tanz- und Kunstfestival zurich moves! nachgeht. Je mehr es bebzt und wogt im Zusammenleben der Menschen, desto eher bilden sich neue Gemeinschaften. Die Idee der Gemeinschaft an sich verändert sich. Gerade in Zeiten der Unsicherheit und Bedrohung wird sie zu einem Zufluchtsort. Auch die Kunst ist ein solcher Zufluchtsort. Ein Ort der Gemeinschaft, des kollektiven Glaubens ans Verfassen von Gedanken, an neue Ideen. Ein Ort, an dem auch heikle Fragen diskutiert werden, ohne dass sofort ein Urteil gefällt werden muss. Ja, das ist so ungefähr das, was uns an der Kunst eben auch gefällt. **DIF**





Von Wes Anderson inspiriert

Film An den diesjährigen Schweizerischen Jugendfilmtagen ist Lea Trüb aus Schachen bei Herisau mit dabei. Mit viel Leidenschaft hat sie den Kurzfilm «Nicht gleich» gedreht.



Die Herisauerin Lea Trüb nimmt mit ihrem Kurzfilm «Nicht gleich» zum ersten Mal an den Schweizerischen Jugendfilmtagen teil. Bild: PD



Carmen Pagitz

carmen.pagitz@appenzellerzeitung.ch

Diese Woche gehen in Zürich die 42. Schweizerischen Jugendfilmtage über die Bühne. Mit dabei ist auch Lea Trüb aus Schachen bei Herisau. Mit ihrem Kurzfilm «Nicht gleich» wird sie in der Kategorie «Jugendliche von 20 bis 25 Jahre, die nicht an einer Filmschule sind» mitmachen. Die 20-Jährige absolvierte den gestalterischen Vorkurs und ist nun im vierten Lehrjahr als Gestalterin Werbetechnik. Als Vertiefungsarbeit drehte sie diesen Kurzfilm. Lea Trüb hat diese Leidenschaft per Zufall entdeckt, als sie einen Ferienfilm für eine Freundin zusammenschnitt. «Ich habe damals ungefähr 16 Stunden daran gearbeitet, trotz des eher mässigen Ergebnisses hat es mir viel Spass gemacht», sagt Lea Trüb.

Ein Film über Individualität

In ihrem Kurzfilm «Nicht gleich» geht es im Grunde um drei Freunde. Die Charaktere selbst sprechen nicht, werden aber von einer deutschen Erzählerstimme begleitet. Zu Beginn wirken die drei fast identisch, gegen Ende

wird dem Zuschauer bewusst, dass die Figuren ganz unterschiedlich sind. Im Film dreht es sich um Individualität. Er zeigt den Menschen in der Gruppe und als Einzelperson. Lea Trüb versucht, keine direkte Moral in der Geschichte aufzuzeigen, sondern will dem Zuschauer die Interpretation selbst überlassen. Sie habe sich vom Stil her vom amerikanischen Filmregisseur Wes Anderson inspirieren lassen. Lea Trüb hat vor Drehbeginn eine klare Vorstellung vom Style der Kulissen, der Kleider und dem Stil des Filmes gehabt.

Mit Kontrasten spielen

Die Schauspieler sind Bekannte von Lea Trüb. Zwei Charaktere werden von Zwillingen gespielt. Sie sind blond und eher hellere Typen. Als Kontrast setzt Lea Trüb einen Freund ein, welcher ein dunklerer Typ ist. Neben Wes Anderson ist Lea Trüb auch fasziniert von Quentin Tarantino. «Beide Regisseure spielen mit Farben und krassen Kontrasten. Ich habe mich aus reiner Neugierde intensiv mit dem Thema Bildkomposition auseinandergesetzt», sagt sie. Unterstützt wurde das Team von einem Freund, der Erfahrung mit der Führung einer Filmkamera hat. Das Drehbuch schrieb sie selbst. Sie stellte sich die Herausforderung, möglichst viel zu lernen, sei es als Drehbuchautorin, Produzentin oder Kamerafrau. An den Jugendfilmtagen freue sie sich besonders darauf, dass zum ersten Mal ein Film von ihr auf der Leinwand gezeigt wird. Sie habe den Film noch nie einer solch grossen Gruppe vorgespielt, sagt Lea Trüb.

Am meisten freut sie sich auf die Gespräche mit den Fachleuten und deren Kritik. In Zukunft wird sie das Filmemachen nur nebenbei weiterführen. Sie will sich in Richtung interaktiver Medien weiterbilden lassen, da sie darin eine sicherere Zukunft sieht. Falls die Chance als Regisseurin zu arbeiten trotzdem kommt, wird sie diese auf jeden Fall ergreifen.

.....

Hinweis

Den Film von Lea Trüb findet man im Internet auf Youtube unter «Nicht gleich».



«Ich fühle mich als Allrounder am wohlsten»

Lengnau Der Filmemacher Aurel Ganz präsentiert an den Jugendfilmtagen in Zürich «Porcelain Stare». Der 20-Jährige hat den Kurzfilm produziert und mitgestaltet. Vom Weg eines Seeländers von Lengnau über Lausanne nach Cannes.



Ob es eine kluge Idee ist, diesen Raum zu betreten? «Porcelain Stare» von Aurel Ganz.

Raphael Amstutz

Das Mädchen mit dem schönen Kleid und den Zöpfen geht von Haus zu Haus, um Schokolade zu verkaufen. Vielleicht sammelt sie Geld für ein Skilager. Nun zieht sie an der Türglocke eines massiven Gebäudes mitten in der Stadt. Eine alte Frau öffnet, bald pfeift der Wasserkocher. Doch dann entwickelt sich der Besuch anders, als es sich das Mädchen vorgestellt hat. Ganz anders. Und nichts wird mehr sein, wie es mal war.

«Porcelain Stare» heisst das fünfminütige Werk, das der Lengnauer Aurel Ganz realisiert hat und das nun an den Kurzfilmtagen in Zürich zu sehen ist (siehe Fussnote).

«Horror ist nicht mein Genre»

Warum gerade ein Horrorfilm?

Der 20-Jährige, der an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (Ecal) im ersten Jahr Film studiert, lacht: «Eigentlich ist Horror überhaupt nicht mein Genre. Regisseur Robin Rippmann hat das vorgeschlagen.»

Ganz ist nicht der Nerd, den man sich vorstellt. Einer, der bereits seit Geburt Filme schaut, alles gesehen hat und alles weiss. «Ich bin ohne Fernseher aufgewachsen», sagt der Lengnauer. «In unserer Familie hat Kino keine besondere Rolle gespielt.» Vielleicht sei gerade deshalb eine Faszination entstanden. Mit 13, 14 Jahren habe er zum Geburtstag eine Fotokamera erhalten, mit der man auch filmen konnte, und da habe es begonnen mit dem Tüfteln. Das Interesse ist stetig gewachsen, Ganz absolvierte die Fachmatur in Solothurn mit dem

Schwerpunkt Kunst und Gestaltung. «Das war ein Glücksfall», sagt er rückblickend. Bereits während der Ausbildung konnte Ganz nämlich Praktika machen. Eines davon auch beim Lysser Lokalsender «Loly», für den er noch heute arbeitet. Er realisiert dort die Serie «Tonart».

Schliesslich bewarb er sich an Filmhochschulen und wurde von der Ecal aufgenommen. Der Trichter ist schmal – von rund 200 Bewerbern schafft es pro Jahr nur eine Handvoll. Seit vergangenen September studiert er nun in Lausanne. «Anfänglich bin ich gependelt», sagt der Jungregisseur. Nun habe er ein Zimmer gefunden. «Drei Stunden Weg pro Tag, das hat angehängt.» Er sei ohne grosse Erwartungen gestartet und froh darüber, dass die Schule sehr viel Praxisbezug



haben. Von Konkurrenz oder ausgefahrenen Ellenbogen in diesem Bereich, in dem es die wenigsten ganz nach oben schaffen, spüre er nichts. «Filmemachen ist ein Team sport», sagt er. «Die Qualität erhöht sich, wenn man gemeinsam arbeitet.» Die Ausbildung in französischer Sprache macht dem Seeländer keine Mühe. Sein Welschlandjahr komme ihm zugute sagt er. Ausserdem habe er grundsätzlich eine Affinität für Sprachen. «Sonst hätte ich nicht den Mut gehabt, mich in Lausanne zu bewerben.» Ganz erzählt vom Röstigraben, den es gebe. Zu spüren sei er beim Austausch mit anderen Filmschulen. «Die Filmabteilung der Zürcher Hochschule der Künste ist klar nach Deutschland orientiert, wir in Lausanne nach Frankreich.»

Kamera und Schnitt

«Porcelain Stare» ist ausserhalb des Studiums entstanden. Während eines Praktikums bei Maybaum Film in Baden traf er auf Robin Rippmann, einen anderen Praktikanten. Von der Firma wurde den beiden in Aussicht gestellt, dass sie zum Abschluss

Unterstützung erhalten würden bei der Realisierung eines Kurz-

films. «Das Werk ist eine Gemeinschaftsarbeit», darauf legt Ganz wert. «Wir beide haben alles aufgeleitet und besprochen und doch gab es auf dem Set eine Aufteilung. Robin hat die Regie übernommen und ich die Kamera». Gedreht wurde in einem Haus von Rippmanns Verwandten in Stein am Rhein. «Der Ort ist perfekt. Wir mussten kaum etwas hinzufügen», erinnert sich Ganz. Die beiden Darstellerinnen wurden über professionelle Agenturen gecastet, die Dreharbeiten fanden an einem einzigen Wochenende statt. «Die ganze Postproduktion hat dann nochmals zwei Monate in Anspruch genommen», so Ganz, der den Kurzfilm auch geschnitten hat. Unterstützung hat er dabei vom Cutter des Grosseffolgs «Di chli Häx» erhalten.

Wie ist das denn nun mit seiner Zukunft? Lieber Regie oder lieber Kamera? Ganz lacht. «Das ist eine gute Frage. Eine, die ich mir auch immer wieder stelle. Glücklicherweise muss ich mich erst ab dem zweiten Studienjahr für eine Richtung entscheiden.» Er verspüre einen Hang zum Gestalten, zur Ästhetik, zum Aufbau von Bildern. Das würde für die Kameraarbeit sprechen. Andererseits gehe da die Gesamtverantwortung verlo-

ren. «Ich fühle mich als Allrounder am wohlsten», resümiert er. Er tendiere also zur Regie.

England, USA, Cannes

Die Vorstellung am Freitag in Zürich ist erst der Anfang. «Porcelain Stare» wurde bereits von fünf weiteren Festivals angenommen, darunter in England und in den USA. Und im Mai, im Mai geht es ans grosse Festival von Cannes. «Wir können unser Werk im Short Film Corner zeigen. Dieser gehört zwar nicht zum offiziellen Wettbewerb, ist aber eine grosse Möglichkeit, uns international zu präsentieren», so Ganz.

Und wer weiss, vielleicht wird danach nichts mehr so sein, wie es mal war.

Info: Alles zu den Kurzfilmtagen in Zürich, die von heute bis am Sonntag dauern, unter <http://jugendfilmtage.ch>. «Porcelain Stare» wird am Freitag zwischen 20 und 22 Uhr im Block der Kategorie D gezeigt. Diese umfasst Einzel- oder Gruppenproduktionen, die Erwachsene zwischen 20 und 25 Jahren allein oder in Teams ausserhalb eines Schul- oder Ausbildungsrahmens realisiert haben.



Das beste Mittel gegen Stress – der zweite Seeländer Film im Wettbewerb

Was tun, wenn die Schüler nicht gehorchen, wenn beim Bewerbungsgespräch die Nervosität überhandnimmt oder beim Diktat das Gefühl aufkommt, nicht mehr schreiben zu können? Jeder von uns kennt die Momente, in denen er gerne ein Wundermittel gegen Stress hätte.

Julian Kobler (15) aus Meikirch und vier Kolleginnen und Kollegen der Gruppe Homeschooler haben diesen Zaubersaft. Was er bewirkt, zeigt der vierminütige Kurzfilm «Antistress», der jetzt in Zürich präsentiert wird. Die Jugendlichen haben alles selber gemacht: produziert, gefilmt, geschnitten.

Bereits im Alter von zehn Jahren hat Kobler angefangen, kurze Filme zu drehen. «Einfach, weil es mir Spass gemacht hat», sagt er. Seit 2015 betreibt er mit einem Freund einen eigenen Youtube-Kanal (NJG TV).

«Aufgrund meiner Erfahrungen habe ich bei «Antistress» die Gesamtverantwortung und die Regie übernommen», erklärt Kobler. Das Thema, «Druck und Stress», sei vorgegeben gewesen. Er hätte dann die Idee des Werbespots gehabt. An den Szenen hätten aber alle gemeinsam gearbeitet.

Momentan absolviert Kobler eine Schnupperlehre als Veranstaltungsfachmann. «Ich habe vor, diese Ausbildung zu absolvieren und mich später auf den Bereich Film zu spezialisieren.»

Nach den Jugendfilmtagen steht bereits der nächste Auftritt bevor: Kobler spielt im Sommer an der Seite von Hanspeter Müller-Drossaart im Stück «Steibruch – Zrugg us Amerika» des Landestheater Ballenberg. Es verwundert nicht, wenn Kobler sagt: «Mein grösster Traum ist es, professioneller Schauspieler und Filmemacher zu werden». *raz*



Julian Kobler zvg

Info: Der Film läuft am Freitag zwischen 14 und 16.30 Uhr und am Samstag zwischen 14 und 15.30 Uhr in der Kategorie B (bis 19 Jahre).



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'633
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 1
Fläche: 43'291 mm²

Auftrag: 3008632
Themen-Nr.: 832.027

Referenz: 69119426
Ausschnitt Seite: 1/1

Das ist kein harmloses Kaffeekränzchen



Film Heute starten die Jugendfilmtage in Zürich. Mit dabei: Der 20-jährige Lengnauer Aurel Ganz mit dem Kurzfilm «Porcelain Stars». Was aussieht wie ein nettes Plauderstündchen zwischen Grossmutter und Enkelin, ist der Anfang eines Horrorfilms. Mit dem 15-jährigen Julian Kobler aus Meikirch ist gleich noch ein zweiter Seeländer am Festival vertreten. *rac: Bild: zvg*

Datum: 04.04.2018

QUOTIDIANO INDIPENDENTE DELLA SVIZZERA ITALIANA

CORRIERE DEL TICINO

Corriere del Ticino
6903 Lugano
091/ 960 31 31
www.cdt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 34'657
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 20
Fläche: 3'964 mm²

Auftrag: 3008632
Themen-Nr.: 832.027

Referenz: 69119421
Ausschnitt Seite: 1/1

JUGENDFILMTAGE

Corti ticinesi a Zurigo

Alle Jugendfilmtage di Zurigo, da oggi all'8 aprile, ci sono anche due corti realizzati nell'ambito di *Si Gira!*, atelier promosso da Castellinaria e dall'Associazione REC a cui partecipano studenti di varie scuole del cantone. Alle Jugendfilmtage andranno *Esame di bullismo*, degli studenti della 2. A della Scuola media di Castione e *Pastore d'azzardo* degli studenti del Corso opzionale di Cinema della Scuola arti e mestieri di Trevano.



Zusammengepresst im 29. Stock

Vom 4. bis 8. April finden im Kino Xenix und im Theater der Künste in Zürich die 42. Schweizer Jugendfilmtage statt. Gezeigt werden auch zwei Winterthurer Beiträge.

Winterthur/Zürich Die Vorstellung lässt nichts Gutes erahnen. Alle Angestellten einer Bank verharren zusammengesprengt in einer Raucherlounge im 29. Stock. Was ist zu tun? Ein renommierter Betriebspsychologe ist überzeugt, die Antwort darauf zu haben. Der Kurzbescheid zum Film «Intervention in



«Intervention in einer Bank».

z.V.g.

einer Bank» von Matthias Sahli lässt viel Spielraum offen. Sahli ist einer von zwei Winterthurer Filmemachern, deren Beitrag an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich gezeigt wird. «Intervention in einer Bank» gehört der Kategorie E an. In jener werden Filme von Regisseuren gezeigt, die bis zu 30 Jahre alt sind und eine Filmschule besuchen. Während Sahli sein Werk schon an den Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur zeigen durfte, darf der zweite Winterthurer Filmemacher, Jonas Manser, sein Werk erstmals vor so grossem Publikum zeigen. Manser ist mit «Gspiegleti Macht» in der Kategorie A (bis zu 16 Jahre) vertreten. In seinem Film geht es darum, dass Macht machtgerig macht. Ein Spiegel verstärkt dieses Verlangen. Auch seine Familie ist davon nicht verschont, also muss er ihn loswerden.

51 Kurzfilme auf der Leinwand

Die Schweizer Jugendfilmtage sind das grösste nationale Filmfestival für Nachwuchsfilmemacher. Über 2000 Jugendliche sind jedes Jahr an den Filmen beteiligt. Die einge-



«Gspiegleti Macht».

reichten Filme werden von einer fünfköpfigen Fachjury ausgewertet. 51 Kurzfilme aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin werden nun an den Jugendfilmtagen gezeigt. Sie kämpfen in fünf Kategorien um Preise im Gesamtwert von 15'000 Franken. Wer weiss? Vielleicht ist unter den Gewinnern ein jüngerer Regisseur, dem dieser Preis den Weg auf die grosse Hollywood-Bühne ebnet. Schliesslich träumt jeder Filmemacher von einer Karriere, wie sie Marc Forster nach der Jahrtausendwende schaffte.

heg



JUGENDFILMTAGE

ZIGARETTEN UND DRACHEN

FESTIVAL An den 42. Schweizer Jugendfilmtagen zeigen die Filmrinnen und Filmer von morgen, was sie bewegt – und sie treten im Kurzfilmwettbewerb gegeneinander an. Da geht in «Seven Cigarettes Away from Home» ein Mädchen auf Selbstsuche und lernt dabei verschiedene Leute kennen: eine Seniorin, einen Sprayer oder einen Guru und seine Anhänger. Im animierten Märchen «Ferdinand der Drache» dagegen leidet ein Lindwurm darunter, dass er dem Prinzen die Buchhaltung machen muss, obwohl er sich doch zum Poeten berufen fühlt. «Ich bin des Lebens müde», klagt Ferdinand. «Die Welt ist so trübe.» Im diesjährigen Fokus werfen die Filmtage einen Blick auf Norwegen, und das Jugenddrama «Tranquillo» feiert seine Zürcher Premiere. (ggs)

MI 4. – SO 8.4.
DIVERSE ORTE

WWW.JUGENDFILMTAGE.CH

Zur Eröffnung siehe «Dies/Das» Seite 37



«Mehr als die Summe von allem»

Ihr Ehrgeiz, ihre Leidenschaft sind sofort spürbar. Kirstin Reppas ist eine junge Frau, die machen will. Und wenn am Samstag, 7. April, im Kino Xenix der Vorhang aufgeht, wird sie wohl aufgeregt sein. Mit Recht. Dann wird im Rahmen der 42. Schweizer Jugendfilmtage ihr Kurzfilm «Arachnophobia» gezeigt.

Birgit Müller-Schlieper

■ **ZUMIKON.** Ja, es gab schon mal einen Horror-Film mit Spinnen unter diesem Titel. «Ich habe aber die Erlaubnis eingeholt, den Titel verwenden zu dürfen», macht die Film-Studentin an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) gleich klar. Im Mittelpunkt des Kurzfilms steht nämlich eine Schwarze Witwe. Zur Story: Die kleine Ella hat gerade eine Dokumentation über diese Spezies gelesen, wo das Weibchen nach dem Sex das Männchen frisst. Ausgerechnet jetzt kommt ihr alleinerziehender Vater mit einer neuen Freundin nach Hause. Kurz: Die Frau hat einen schlechten Stand bei der Tochter. Einen ganz schlechten Stand.

«Ich liebe es, mit ungleichen Duos zu arbeiten», erklärt Kirstin Reppas. Ob Alter, Geschlecht, Lebenserfahrung: Die Zumikerin liebt den Kontrast. Und so werden auch zwei gegensätzliche Protagonisten die Hauptrollen in ihrem Abschlussfilm darstellen. Zum Hintergrund: Die Hauptdarsteller haben sich von ihren Familien abgewandt und erleben auf einem Road-Trip durch die Schweiz einen Sinneswandel. Vielleicht. So ganz verraten will die 24-Jährige den Plot zu ihrem Diplom-Film nicht.

In Chile geschrieben

Entstanden ist das Drehbuch dazu während eines halbjährigen Aufenthalts in Chile. «Erstens wollte ich wirklich lernen, fließend spanisch zu sprechen, und ich brauchte den Abstand, um die Geschichte zu Papier zu bringen», erinnert sie sich. Wenn sie schon ein Drehbuch schreibt, hätte sie die Geschichte doch gleich als Roman niederschreiben können. «Nein», lacht sie spontan, «ein Buch ist zu wenig. Ich bin eine visuelle Person. Es braucht die Bilder, das Licht. Auch den Ton, die ganze Stimmung. Was dann entsteht, ist mehr als die Summe von allem.»

Dabei ist es nicht so, dass schon die kleine Kirstin unbedingt Filme drehen wollte. Sie wurde in den USA geboren – der Vater ist Amerikaner, die Mutter halb Schweizerin, halb Deutsche – und mit vier Jahren ging es in die Schweiz. «Ich habe in Zumikon eine wirklich wunderbare Kindheit verbracht. Wenn ich jetzt durch das Dorf gehe, sehe ich schon viele neue Häuser. Aber die Entwicklung lässt sich wohl nicht aufhalten.» Sie legte die Matura am Gymnasium Hohe Promenade ab und informierte sich dann an der Uni über Studienmöglichkeiten. Doch kein Fach packte sie so richtig. Dabei hatte sie als Abschlussarbeit am Gymi einen Animationsfilm vorgelegt, an dem sie acht Monate gearbeitet hatte und der mehrfach ausgezeichnet wurde. «Damals dachte ich, ich mache noch einmal was Künstlerisches, ehe der Ernst des Lebens kommt.»

Verdichtung auf zehn Minuten

Schliesslich stiess sie auf das Angebot des Film-Studiums. Mit Passion bereitete sie sich auf die Aufnahmeprüfung vor, die es in sich hat. Ein Film musste eingereicht werden, ein

Text auch, Fotos und dann standen vier Tage Prüfung an. 15 Leute nur wurden aufgenommen. Kirstin Reppas war dabei. Unterstützt wird sie beim Studium auch von ihren Eltern. «Die wollen aber schon sehen, dass ich das ernsthaft betreibe.» Auch gegenseitig unterstützen sich die Studenten. «Oft finden sich an der ZhdK schon Teams, die auch später zusammenarbeiten.»

Ganze dreieinhalb Tage wurde für «Arachnophobia» gedreht. Dann kamen die Nachdreharbeiten, die Postproduktion. Eigentlich hätte der Film 45 Minuten dauern dürfen. Die Zumikerin beschränkt sich auf zehn. «Ich wollte die Geschichte verdichten, ganz konzentriert servieren.» Am meisten Spass mache ihr dabei die Arbeit im Schnittraum. «Das ist eigentlich die zweite Regie. Aus der Fülle des Materials die richtigen Szenen zu finden, das ist eine Herausforderung.»

Kleines Budget

Immerhin gibt die ZhdK ein Budget zum Erstellen des Films. «Aber das reicht nicht. Da steckt viel Eigenkapital drin», räumt Kirstin Reppas ein. Auch wenn alle Darsteller auf ihre Gage verzichten, bleiben da noch Kosten für Benzin, Miete, Catering, Kostüme, Requisiten und, und, und. Besonders glücklich ist die Studentin mit der Schauspielerin, welche die junge Tochter verkörpert. Junge, gute Darsteller zu finden, sei an sich schon extrem schwierig. Und: Kirstin Reppas wollte ein Mädchen, das muttersprachlich englisch spricht. Sie selber spreche mit ihrem Vater englisch. Aber: Nein, sie selber habe keinen Tochter-Vater-Konflikt. «Aber ich glaube, dass jeder Film auch authentische Züge haben sollte.» Und genau deswegen thematisiert ihr Diplom-Film auch wieder das Aufeinandertreffen von zwei



unterschiedlichen Kulturen. Um ihren Film zu finanzieren, ist Kirstin Reppas nun unterwegs, um Fördergelder einzutreiben. Aber da sind ja auch noch die Schweizer Jugendfilmtage, bei denen es auch Geld zu gewinnen gibt. Parallel läuft «Arachnophobia» auch in Chicago, Los Angeles, Warschau und in Moskau – wo er schon mit einem Preis ausgezeichnet wurde. Leider konnte sie selber nicht vor Ort sein, das Studium fresse einfach zu viel Zeit. Und ist da mal ein bisschen Freizeit, dann geht sie entweder ins Kino oder guckt Serien mit Freunden. «Die machen dem Kino schon Konkurrenz», urteilt sie. Und wenn dann immer noch ein ganz kleines bisschen Zeit übrig ist, geht sie zum Badmintonspielen in die Farlifanghalle und hinterher ganz unaufgeregt in die Beiz. Da ist von hipper Film-Studentin nichts zu spüren. Und so vereint sie wohl nicht nur die Welten Schweiz und USA, sondern auch Zürich und Zumikon.



Gegensätzliche Protagonisten: Das ist ein Faible von Kirstin Reppas. (Bild: bms)



Unter dem Bett versteckt, verfolgt das Mädchen das Date. (Bild: zvg)



Castellinaria

CANTONE / ZURIGO

09.04.2018 - 19:00 | LETTO 7

Affermazioni ticinesi agli Schweizer Jugendfilmtage

Premiato "Esami di bullismo" della 2A delle Scuole Medie di Castione e menzione speciale per "Alienato è l'uomo schiavo del presente" della Three Castles Productions FC

ZURIGO - Il Ticino ha saputo farsi onore alla 42esima edizione di Schweizer Jugendfilmtage - Festival Ciné Jeunesse Suisse di Zurigo. Il cortometraggio "Esami di bullismo" realizzato dalla 2A delle Scuole Medie di Castione ha vinto il secondo premio, per un valore di 600fr, nella categoria A. Il cortometraggio è stato realizzato nell'ambito dell'atelier di educazione all'immagine SI GIRA! organizzato da Castellinaria in collaborazione con l'Associazione REC.

La giuria inoltre ha deciso di conferire al cortometraggio "Alienato è l'uomo schiavo del presente" realizzato dalla Three Castles Productions una menzione speciale per il sound design (curato da Giacomo Vanini) e la fotografia (di Nauris Felice). «Questa menzione è stata decisa anche come incentivo per il nostro gruppo a continuare questo bel percorso iniziato» ha dichiarato su Facebook Marco Capodieci, protagonista del corto.

schweizer jugendfilmtage menzione schweizer jugendfilmtage cortometraggio



Verschiedene Welten an einem Tag Impressionen der Jugendfilmtage am Freitag

Lichter, glückliche Menschen mit einem Bier in der Hand und schallendes Gelächter: Die Atmosphäre der 42. Jugendfilmtage in Zürich war super. Während die Tize-Redakteurinnen Jana und Deborah die Preisverleihung besucht haben (ihren Beitrag findest du hier), waren Sofie und Cynthia an der Premiere des Langfilmes „Tranquillo“ und am Wettbewerb der Kategorie E.



Tinnitus, Anarchie und Partys

Obwohl der Fokus an den Jugendfilmtagen hauptsächlich bei Kurzfilmen liegt, gab es dieses Jahr eine Besonderheit, nämlich die Premiere des Langfilms „Tranquillo“. Der Film, der seine Uraufführung an den Solothurner Filmtagen hatte, wurde vom Jungregisseur Jonathan Jäggi gedreht und von einem Kollektiv konzipiert. So hatte jeder die Möglichkeit, seinen persönlichen Beitrag zum Film zu leisten, meint die Produzentin Selina Späni am anschliessenden Q&A. Im Fokus steht Peter (Tobias Bienz), welcher eines Tages mit permanentem Pfeifen im Ohr erwacht. Diagnose: Chronischer Tinnitus. Während seine Freundin (Sandra Zellweger) ihm versucht zu helfen, stürzt sich Peter in einen Akt der Selbstzerstörung: Er beendet seine Beziehung, geht ständig auf Partys und trifft dort auf neue Freunde, mit denen er sich auf ein sexuelles Abenteuer einlässt. Bei seiner Flucht vor sich scheint der Tinnitus allmählich zu verschwinden.



Nicht umsonst wird der Film auch als „Anarchofilm“ bezeichnet. Während Peter vor dem Geräusch in seinem Kopf



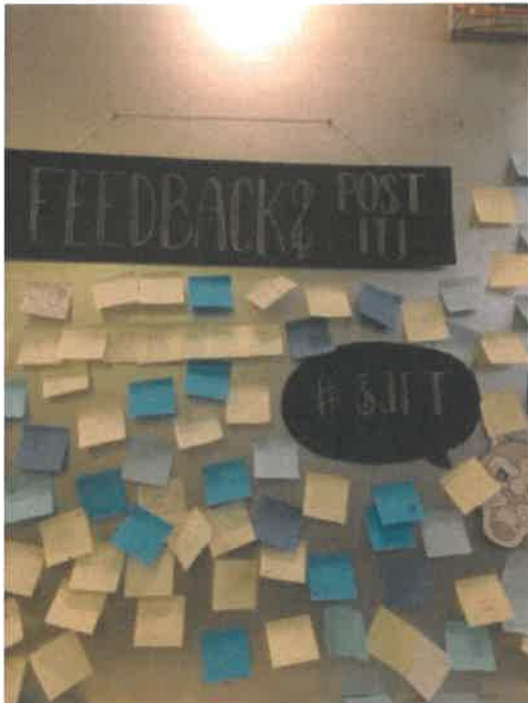
versucht wegzurennen, beginnt er sich für die Anarchie und Freiheit zu interessieren. Und dies scheint den Film auch auszumachen: Die Geschichte eines jungen Mannes, der sich eingeeengt fühlt, versucht auszubrechen, die Freiheit findet und letztendlich wieder eingeholt wird. Mit einem anschliessendem „Question and Answer“, bei dem die Darsteller und Produzenten Fragen von der Moderatorin Susanne Kunz beantworteten, wurde die Premiere abgerundet.

Die Welt in Kurzfilme gepackt

Am Abend stand dann der Wettbewerb der Kategorie E an. Die Kategorie E beinhaltet alle Filme, welche von jungen Filmemachern bis 30 gemacht wurden, welche eine Film- oder andere gestalterische Fachhochschule besuchen. Dabei ist egal, ob es sich um einen Spiel- oder Animationsfilm handelte. Die Kurzfilme waren allesamt sehr verschieden, unabhängig vom Drehstil oder der Idee. Auch waren einige Filme darunter, welche den Zuschauern mit vielen Fragen hinterliess: Um was ging es hier gerade? Welche Bedeutung hat das Ende? Wie kam diese Idee? Obwohl es nach den Filmen immer kurze Interviews mit den Regisseuren gab (sofern dieser anwesend war), bei denen manchmal einige Fragen geklärt wurden, blieben die meisten doch noch offen. Was letztendlich auch besser ist. Wie langweilig wäre es, wenn jede Sequenz, jeder Hintergedanke, jedes Rätsel gleich verstanden wird? Bis jetzt sind einige Szenen im Kopf geblieben, weil sie trotz langem Überlegen immer noch gar keinen bis wenig Sinn machen. Das macht den Charme der Kurzfilme aus: Das Suchen nach Antworten.



Die Stimmung an den 42. Jugendfilmtagen war gut, was bestimmt nicht nur am fantastischen Wetter lag. Obwohl es „Jugendfilmtage“ waren, waren alle Altersgruppen vertreten. Natürlich hatte es trotzdem vorwiegend junge Menschen. Man hat gemerkt, dass viele sehr motiviert waren, ihre Träume zu verwirklichen – selbst wenn sie noch so gross sind. Die Besucher waren überwiegend gut gelaunt und man konnte ohne Probleme völlig mitreissende Gespräche mit völlig Fremden führen. Nicht nur bei der Film Premiere von „Tranquillo“, sondern auch bei etlichen Kurzfilmen, wurde man mit verschiedenen Gedanken und Emotionen konfrontiert. Es war wie ein Abtauchen in eine andere Welt, in der alles etwas surreal, aber umso schöner schien. Und bei unserer Rückkehr in den Alltag nehmen wir etwas von diesem Gefühl mit.



Beitrag von Sofie David und Cynthia Gehrig

Du hast einen Rechtsschreibe-, Sach- oder Layout-Fehler in diesem Beitrag gefunden? Das tut uns leid. Markiere den Fehler mit deiner Maus und klicke Ctrl+Enter .

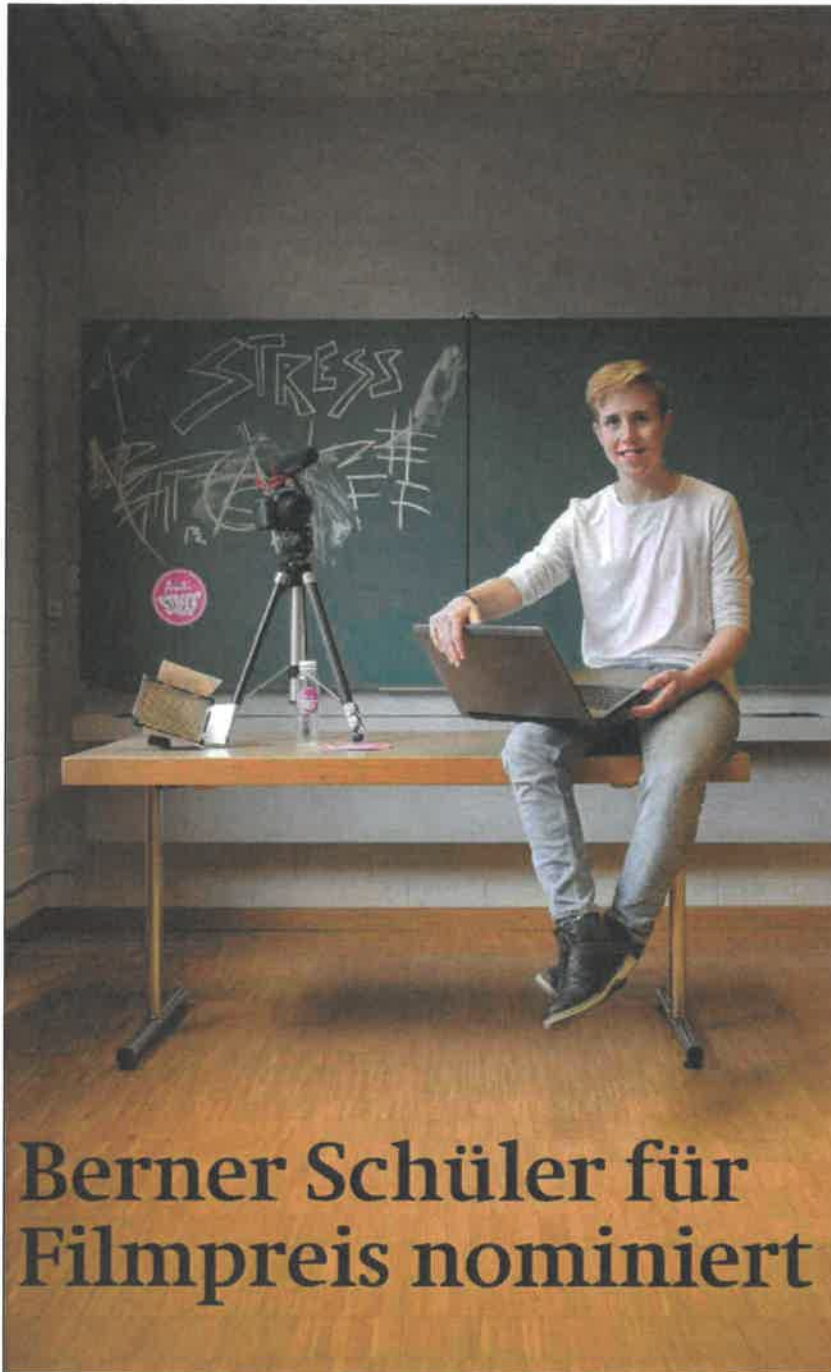


Cynthia Gehrig

Everyone you meet is fighting a battle you know nothing about.

Be kind.

Always.



Berner Schüler für Filmpreis nominiert

Julian Kobler mit dem Equipment für seinen Film «Antistress».

Foto: Beat Malty

Annic Berset

MEIKIRCH Der 15-jährige Julian Kobler ist mit seinem Kurzfilm «Antistress» an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich für einen Preis nominiert. Er hat dafür einen Werbespot für einen Zaubertrank gegen Stress produziert.

Schüler toben im Klassenzimmer herum, der Lehrer ist frustriert und wirkt überfordert. Es gelingt ihm einfach nicht, Ruhe zu schaffen. Papierbällchen fliegen umher. Das Chaos ist perfekt. Düstere Musik und Bilder in Zeitlupe unterstreichen die Verzweiflung des Lehrers.

Ortswechsel: ein Bewerbungsgespräch. Der Bewerber ist nervös, kann sich nicht richtig ausdrücken, verhaspelt sich. Das Ganze wächst ihm über den Kopf.

Diese und andere Situationen, in denen Menschen unter Stress stehen, hat Julian Kobler in einen Kurzfilm verpackt und gemeinsam mit fünf anderen Jugendlichen einen Werbespot für ein fiktives Antistressmittel gedreht. Damit ist er dieses Wochenende in der Kategorie bis 19 Jahre als einer von zwölf Beiträgen bei den Schweizer Jugendfilmtagen nominiert. Für den Gewinner winken Preise von bis zu 1000 Franken. «Es ist mein erstes grösseres Projekt und das beste, das ich bisher realisiert habe», erklärt der 15-jährige Schüler, der beim Kurzfilm Regie geführt hat und auch auch als Schauspieler vor der Kamera gestanden ist.

Zwei Leidenschaften

Schon mit 10 Jahren hat Julian Kobler angefangen, Filme zu drehen, zu produzieren und zu schneiden. «Zuerst sogar mit der Webcam des Computers, weil ich noch keine eigene Kamera hatte», sagt er und schmunzelt. Heute betreibt er mit einem



Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'367
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 4
Fläche: 63'771 mm²

Auftrag: 3008632
Themen-Nr.: 832.027

Referenz: 69187744
Ausschnitt Seite: 2/2

Freund den Youtube-Kanal NJG TV, wo er seine Zuschauer mit kurzen Filmsequenzen versorgt. «Am Filmen faszinieren mich die vielen verschiedenen Elemente, die man zusammenfügen muss, um zu einem gelungenen Ergebnis zu kommen.» Der Ton, die Musik, die Bilder – alles sei genau gleich wichtig, und das eine funktioniere nicht ohne das andere.

Auch bei der Produktion von «Antistress» mussten diese Einzelteile zuerst konzipiert werden. «Ich hatte Vorstellungen, wie das Endergebnis aussehen soll, aber man muss beim Filmen flexibel sein und darf nicht stur an etwas festhalten», erzählt er. Der Meikircher hatte mit der Doppelrolle vor und hinter der Kamera noch eine Herausforderung mehr zu meistern. «Ich musste als Regisseur den Überblick behalten und mich gleichzeitig auf meine Rolle vor der Kamera konzentrieren.»

Vor oder hinter der Kamera stehen, was macht der 15-Jährige lieber? «Ich kann mich nicht entscheiden», sagt er. Voll in der Rol-

«Ich kann mich nicht entscheiden: Schauspiel oder

Regie?»

Julian Kobler

le als Schauspieler aufgehen oder die Vorstellungen als Regisseur umsetzen sei beides sehr reizvoll. «Manchmal sage ich mir: Mein grosses Ziel ist die Schauspielerei. Aber am nächsten Tag bin ich von der Regie wieder genauso fasziniert.» Einen weiteren Schritt für eine seiner beiden Leidenschaften macht Julian Kobler schon bald: Im Sommer spielt er im Landschaftstheater Ballenberg eine Hauptrolle.

Entspannt dank Zaubertrank

Bei «Antistress» läuft unterdessen die letzte Szene: Der überforderte Lehrer und der nervöse Bewerber trinken einen Schluck des Zaubermittels. Sofort entspannen sie sich und können die schwierigen Situationen ohne Probleme meistern. Auch das Diktat, das für die Schülerin vorher unmöglich schien, wird ohne Fehler zu Papier gebracht.

Wer hätte dieses Mittel nicht auch wirklich gern bei sich zu Hause?

Info: Der Film läuft am 6. und am 7. April zwischen 14 Uhr und 16.30 Uhr (Sa, 15.30 Uhr) an den Schweizer Jugendfilmtagen in Zürich.



Teenager gehen auf Sendung

JUGENDENDER Radio 4 TNG ist ein Projekt «von Jugendlichen für Jugendliche». Diesen Samstag lanciert der Verein einen Fernsehsender.

«Fernsehen ist eine Steigerung von Radio», sagt Cedric Wiesendanger (25), Gründer von Radio 4 TNG. «Mit dem Bild kommt eine neue Dimension dazu. Nach fünf Jahren Radio schien es mir naheliegend, einen Fernsehsender aufzuziehen.» Über ein Jahr Vorbereitung brauchte es, nun ist morgen um 19 Uhr Sendestart.

Freiwillige im Alter von 13 bis 25 übernehmen sämtliche Aspekte der Produktion im neu eingerichteten Studio an der Hegifeldstrasse. Die meisten sind Autodidakten. Ihre Einführung beschränkt sich auf einen Grundkurs und das Equipment auf das Nötigste. Besonders das Moderieren fordert die Jugendlichen: «Schüchtern oder verklemmt darf man vor der Kamera nicht sein», sagt Wiesendanger. Schlagfertigkeit und



«Viele Jugendliche würden gerne in der Medienwelt arbeiten.»

*Cedric Wiesendanger,
Gründer von Radio 4 TNG*

Selbstbewusstsein seien wichtig. Wobei gutes Aussehen natürlich auch nie schade – «Es ist halt Fernsehen».

Die Jugendförderung ist das Hauptanliegen des werbefreien Senders, der vom Bund und von zwei Stiftungen finanziert wird.

Viele Jugendliche würden gerne im Medienbereich arbeiten, sagt Wiesendanger. «Ein Praktikum zu finden, ist aber oft schwierig.» Beim Jugendsender sammeln sie erste Erfahrungen, die später bei der Stellensuche hilfreich sein können. «Einige, die beim Radio mitmachen, haben dadurch eine Lehre bei Ringier oder der NZZ gefunden.»

TV 4 TNG bietet auch jungen Musikern und Filmemachern eine Plattform. Direkt nach der Eröffnungssendung folgt die erste Ausstrahlung des Formats «Movie Night», das Beiträge aus dem aktuellen Wettbewerb der Schweizer Jugendfilmtage zeigt. Neben moderierten Sendungen sind zudem Musikvideos Teil des Programms. Bands sind eingeladen, ihre Clips einzusenden.

Der Sender kann über Swisscom TV empfangen werden. Mit anderen Anbietern ist TV 4 noch im Gespräch. «Wir müssen uns wohl erst noch beweisen», meint Wiesendanger. *Anja Gschwend*



Mystisches Drama und der Eichholzhügel



Film-Still aus dem Kurzfilm «Porcelain Stare» von Aurel Ganz (Kamera) und Robin Ripmann (Regie).

FOTOS ZVG

Lengnau Der Filmemacher Aurel Ganz zeigt an den Jugendfilmtagen in Zürich den Kurzfilm «Porcelain Stare».

VON MARGRIT RENFER

Ein Patrizierhaus, Porzellan-Puppen, knarrende Treppen - in der Ferne bellt ein Hund. Ein Mädchen tritt ins Haus, eine betagte Dame öffnet die Tür. Die Zuschauenden packt Spannung und leichtfüssiges Gruseln. «Porcelain Stare» heisst der Kurzfilm. Aurel Ganz und Robin Ripmann beteiligen sich mit dem Gemeinschaftswerk an den Jugendfilmtagen in Zürich vom 4. bis 8. April 2018. Es ist für beide die Abschlussarbeit des Praktikums bei Maybaum Film Baden auf dem Weg zur dualen Fachmatur. Es gibt noch einen anderen in den Horror abdriftenden mythischen Film des Lengnauers Aurel Ganz. «Medaillon»: Wo?, Im unterirdischen Kanal? - Vielleicht gar in den Tiefen des Grenchner Römerbrunnens? Denn im nebligen Morgengrauen schweift der Blick klar vom Lengnauer

Eichholzhügel über die Witi.

Der 20-jährige Aurel Ganz kam von Biel nach Lengnau. Von hier aus besuchte er die Fachschule für Kunst und Gestaltung und hat im letzten Herbst das Bachelor Studium an der Kunst-Hochschule in Lausanne begonnen. «Zu Hause hatten wir keinen TV-Apparat und Kino war nicht wichtig», sagt Aurel Ganz. Dann erhielt er zum 13. Geburtstag eine Foto-Filmkamera und das Filmemachen hat ihn gepackt. Die Filmkamera zur Konfirmation samt Filmschnittprogramm waren die logische Folge. Nach dem 10. Schuljahr sei die Fachmatur mit Praktika die ideale Ausbildung für ihn gewesen. Neben der theoretischen Ausbildung sammelte er Berufserfahrung im Filmbereich als Produktions-, Schnitt- und Kamera-Assistent. Realisierte in den Praktika Image- und Werbefilme.

Für seine privaten Projekte wagt sich der junge Filmemacher eher ans Drama und die leichte Art vom Horrorfilm. Wirklich lustige Komödien wären schwieriger. Die Themen findet er in

seiner Fantasie, beim Zuhören und Zuschauen im Pendeln im Zug. Filme machen sei das eine, die Filme in der Auswertungsphase unter die Zuschauer bringen, sei eine weitere Herausforderung. Mit dem «Medaillon» habe er an den Filmtagen in Romanshorn einen dritten Rang erreicht. Bereits wurden seine Filme in den Shortfilmcorner eines weiteren grösseren Festivals aufgenommen. Da hat sich der Dreh, nicht im Römerbrunnen, dafür im Kanal unter dem Berner Rathaus gelohnt.

Samstag, 6. April, ab 20 Uhr Theater der Künste, Gessnerallee 9, Zürich



Der Lengnauer Aurel Ganz.



Ottimi risultati per il cinema giovane

La classe IIA della Scuola media di Castione si è qualificata seconda nella categoria A alle recenti Giornate del cinema giovane di Zurigo con il cortometraggio "Esame di bullismo", realizzato con la maestra Gianna Lucchini e l'associazione Rec di Lugano (Adriano Schrade). Il progetto è nato in occasione di Castellinaria, dove il filmato è stato presentato la prima volta. Il gruppo opzione cinema (allievi di quarta media) diretto dal maestro Bruno Braguglia ha inoltre ottenuto, con "C'era una volta un secchione", il secondo posto nella categoria B.



Publikumspreis geht an junge Zumikerin

■ **ZUMIKON.** Ein grosser Erfolg waren die Schweizer Jugendfilmtage für die Zumikerin Kirstin Reppas, die der Zolliker Zumiker Bote in seiner Ausgabe am 29. März vorstellte. Die Studentin wurde in der «höchsten» Kategorie der Filmstudierenden und Filmemacher bis 30 Jahre mit dem Publikumspreis ausgezeichnet, der mit 1000 Franken dotiert ist. Über die Auszeichnung zeigt sich die junge Zumikerin erfreut – aber auch erstaunt: «Die meisten Filme in dieser Kategorie waren Diplom- oder Abschlussfilme», umso erstaunter sei sie gewesen, dass ihr Kurzfilm «Arachnophobie» gewann, bei dem es sich nicht um einen Diplomfilm handelt.

Bereits diese Woche geht es für die Zumiker Filmemacherin nach Cortland, New York, wo sie das Blackbird Filmfestival besuchen wird. Dieses hatte ihren Film ebenfalls angenommen und sie mit einem Reisestipendium ausgestattet. «Diese Chance muss ich ergreifen», sagt die 24-Jährige, es sei ein auf Networking ausgelegtes Festival, bei dem viele Filmemacher anwesend seien. Normalerweise gehöre Networking nicht zu ihren Lieblingsbeschäftigungen, doch sei dies ein essentieller Teil der Vorproduktion eines Drehs. «Und wenn man seine Filme auf der Leinwand sehen will, muss man da durch», sagt die Zumikerin und freut sich auf viele Kurzfilme, die, wie sie hofft, sie weiter inspirieren werden. (zzb)



Die junge Zumiker Filmstudentin Kirstin Reppas (Mitte) erhielt an den Schweizer Jugendfilmtagen den Publikumspreis. (Bilder: zvg)